

# Lernen von Daniel Düsentrrieb

Dem visionären Forscher aus Entenhausen zum siebzigsten Geburtstag

**| ROLF SCHWARTMANN | Virtuelle Wirklichkeiten. Maschinen, die Gedanken umsetzen. Verbrechensbekämpfung mit Hilfe künstlicher Intelligenz. Und eine Mondrakete für jedermann. Das alles ist heute real. Vorgedacht wurde es in Walt Disneys Entenhausen vom genialischen Erfinder Daniel Düsentrrieb.**

Eine „Phantasiermaschine“, mit der man erlebt, was man sich vorstellt, entpuppte sich 1956 allerdings als nutzlos, weil sie keine Phantasie erzeugen konnte. Ein Roboter, der Gedanken in Ideen umsetzt, die man sich vorstellt, flopte 1957, weil er auch schädliche Gedanken umsetzte. Im selben Jahr erwies sich eine Dampfrakete, die so einfach konstruiert war, dass sie jedermann in ferne Galaxien befördern konnte, als nutzlose Rauchbombe. 2005 erfand der „Ingeniör“, dem „nichts zu schwör“ ist, eine Kamera, deren Fotos Verbrecher vergessen ließen, wie man Verbrechen begeht. Auch diese Art Gehirnwäsche war ein Rohrkrepierer. Düsentrrieb hatte übersehen, dass der Effekt durch ein zweites Foto wieder rückgängig gemacht wird.

Betrachtet man das Lebenswerk des Erfinders aus Entenhausen, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feiert, dann zeigt sich ein Muster: Er hat sensationelle Ideen, aber an der Umsetzung

niert und zerstreut, seine Genialität schlägt ihm ein Schnippchen. In der Regel sind seine Erfindungen Luftnummern.

Schon deshalb ist Düsentrrieb harmlos, und seine Erfindungen richten keinen Schaden an. Seine Kollegen in der realen Welt sind da geschickter: Das „Metaverse“, gedankenlesende Künstliche Intelligenz (KI), Raumfahrt für Private und Verbrechensbekämpfung per Technik. All das – wie erwähnt – existiert

**»Düsentrrieb ist überambitioniert und zerstreut, seine Genialität schlägt ihm ein Schnippchen.«**

tiert, bringt sehr reale Risiken mit sich und erfordert einen Rechtsrahmen, an dem die Europäische Union derzeit arbeitet.

Und da kommt überraschend wieder der verrückte Vogel aus Entenhausen ins Spiel. Als ein wirkliches Vorbild. Wir brauchen Maßnahmen, die Maschinenentscheidungen für den Menschen beherrschbar machen. Wie das geht, hat Daniel Düsentrrieb zukunftsweisend vorgemacht. Der Herr über alle Ideen hat nämlich einen technischen Kontrolleur, das „Helferlein“. Düsentriefs Schöpfer, Carl Barks, hat ihm das Wesen mit dem überdimensionalen Kopf einer Glühbirne und einem Körper aus Draht zur Seite gestellt. Das Helferlein bleibt kühl und besonnen, wenn der Erfindergeist mit seinem genialen, aber oft zerstreuten und emotional agierenden Meister durchgeht. Es

ist pfiffig, gutherzig, hilfsbereit und ohne jede Ambition auf Macht. Das Helferlein ist, so muss man es deuten, von Düsentrrieb selbst perfekt auf seine „Hilfsfunktion“ programmiert, und so agiert es übermenschlich, uneigennützig, dienend.

Diese Erfindung ist kein Flop, sondern vollkommen. Vollkommen genial und ein Idealszenario für die Wirklichkeit. Das Geniale an Helferlein ist ja nicht nur, dass es stabil funktioniert. Entscheidend ist überdies, dass sein Erfinder es kontrollieren kann. Helferlein kann sich ihm gegenüber erklären. Es unterhält sich mit ihm über elektronische Summlaute („Bzzz“), die Düsentrrieb versteht. Helferlein macht seine

Erwägungen und Einwände transparent, und somit kann der Erfinder nachvollziehen, wo jeweils die Bedenken der künst-

lichen Gewissensinstanz gegen seine Aktivitäten liegen. Das Konzept Düsentrrieb und Helferlein ist schlüssig, insofern am Ende nicht der Helfer, sondern sein Herr und Meister – sei er Huhn oder Mensch – die verantwortliche Entscheidung treffen muss. Das kann und will ihm der technische Assistent nicht abnehmen.

**Das Richtige tun, auch wenn es nach der Regel das Falsche ist**

Daniel Düsentrrieb hat also die Freiheit und die Möglichkeit, sich gegen den Vorschlag der Maschine zu entscheiden. Genau das ist die zentrale Voraussetzung für das Recht. Der Mensch muss die Freiheit und Möglichkeit behalten, das Richtige zu tun, auch wenn es der Regel nach das Falsche ist. Was ist damit gemeint? Im Film American Sniper

## AUTOR



Professor Dr. **Rolf Schwartmann** leitet die Forschungsstelle für Medienrecht an der TH Köln und ist Vorsitzender der Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherheit (GDD) e.V.

Foto: TH-Köln/Schmitz



Foto: Nicolas Armer/dpa

sieht ein Scharfschütze, wie im Krieg ein Kind mit einer Granate auf eine Gruppe von Soldaten zugeht. Ein Rest Unsicherheit, ob es wirklich eine Granate ist, bleibt. Der Sniper erbittet den Befehl, auf das Kind schießen zu dürfen. Der Vorgesetzte kann die Gefahr nicht bestätigen und verweist mit den Worten: „Ihre Entscheidung“ auf die Regeln für den Todesschuss. Der Schütze erschießt das Kind, bevor es die Granate auf die Soldaten werfen kann und rettet deren Leben. Er befolgt die Regel und entscheidet sich für einen Ausweg aus dem Dilemma der Tötung in Unsicherheit. Das war falsch, denn man tötet keine Zivilisten, wenn man nicht sicher ist, dass sie angreifen. Folgt man dem Film, war die Entscheidung aber richtig.

Kein technisches Helferlein kann eine solche Entscheidung treffen und verantworten. Das ist auch nicht die Aufgabe der Technik. Sie soll auf Grundlage einer transparenten und störungsfreien Programmierung auf einer

verlässlichen Datenbasis Regeln anwenden, die Menschen ihr per Programmierung vorgeben. Auf dieser Grundlage können Computer Lösungen für Probleme anbieten. Dem Menschen als mit der Entscheidung betrauten Gegenüber der Maschine muss sich erschließen, warum sie ihm eine Entscheidung vorschlägt. Er muss sie nachvollziehen können, um darauf seine ei-

»Die Freiheit, auch das Falsche tun zu können und verantworten zu müssen, kann der Mensch nicht loswerden.«

gene Entscheidung stützen zu können. Die Gründe für die Entscheidung muss die Technik dem Menschen also so deutlich machen, dass er besser entscheiden kann als ohne Hilfe künstlicher Intelligenz. Das macht eine Entscheidung vermutlich oft nicht leichter, aber reflektierter. Dabei bleibt zwar unverrückbar, dass der Mensch sich in eigener Verantwortung auch gegen die Regel entscheiden können muss. Aber

**Ein Abbild der Comicfigur „Daniel Düsentrieb“ im Erika-Fuchs-Haus in Schwarzenbach an der Saale.**

die nüchtern dienende Maschine kann dem Menschen eine Lösung anbieten, die ihm zu denken gibt. Das brauchen wir, denn machen wir uns nichts vor. Häufig wird der Mensch frei nach Viktor Tschernomyrdin nämlich aufgrund seiner menschlichen und vielfältigen Fehlbarkeit das Falsche tun, auch wenn er das Beste will. Menschliche Entscheidungen sind erwiesenermaßen vom Wetter ebenso abhängig, wie von Launen.

Die Freiheit, aus welchen Gründen auch immer auch das Falsche tun zu können und verantworten zu müssen, kann der Mensch nicht loswerden und sie ist ihm vorbehalten. In American Sniper zerbricht der Scharfschütze psychisch an der Verantwortung und seinem Leid über viele Tötungsentscheidungen. Das kann keinem Helferlein passieren, denn es fühlt und verantwortet nichts.